

Pastoren, werthvolle Plafondmalerei und mehrere Epitaphien der Beust'schen Familie, worunter sich eine sonderbare Motivtafel vom Jahre 1609, den Teich Bethesda und das alte Schloß Planitz vorstellend, auszeichnet. Die sandsteinerne Kanzel hat 1592 der vor'm Altar begrabene Samuel Müller v. Bernack errichtet und 1664 Maria Körnerin renoviren lassen. Aus dem ebenfalls sandsteinernen Taufstein ist vor Kurzem die Schüssel gestohlen worden. Die schöne achtfüßige Orgel mit 30 Registern hat 1630 Meister Joachim Fschuck aus Plauen gebaut. Die gewölbte Sacristei ist nördlich an den Altarplatz angebaut und im Süden desselben befindet sich das ebenfalls gewölbte, mit den Porträts der Beust'schen Familie verzierte, herrschaftliche Erbbegräbniß, in welchem der obgedachte am 5. Febr. 1597 verstorbene Dr. J. v. Beust nebst Gemahlin und Schwiegertochter unter einer kunstreich gegossenen Messingplatte ruht; auch findet man darin außer mehren unleserlichen Denksteinen die eingemauerten Monumente Heinrichs und Christophs v. der Planitz († 1533 und 1541). Ein noch älteres neben der Sacristeitür scheint dem um's J. 1467 verstorbenen Friedrich v. der Planitz anzugehören. Ueberhaupt liegen in der Kirche noch mehre Pastoren, Gerichtsverwalter und andere Personen begraben. Ueber dem Erbbegräbniß befindet sich die mit dem Schlosse durch einen Gang in Verbindung stehende, mit dem Arnim'schen Wappen bezeichnete herrschaftliche Kapelle, und dieser gegenüber die für die Dienerschaft bestimmte. Auf dem nach obgedachten Brande von 1640 neu erbauten Thurme, von welchem man einer trefflichen Aussicht genießt, hängen 3 Glocken, von welchen die mittlere und kleine 1695 und 1688 Daniel Hendel in Zwickau und die große dessen Vater Hanns 1644 gegossen hat. — Von katholischen Plebanen findet man: 1275 M. Ludewig, um 1355 N. N. Zschakan aus Zwickau, der von seinem Patron erschlagen wurde (II. 76), und den 1490 verstorbenen, vor'm Altar begrabenen Leonhard Hörnel. Jakob Wermann, der bereits 1525 hier das reine Evangelium predigte und 1527 heirathete, war aus Zwickau und früher Messpriester daselbst; auf ihn folgte 2.) 1539 Andreas im Graben, aus Raden, der noch 1544 hier war, dann erst 3.) Jak. Musculus oder Meusel, dann 4.) um's J. 1572 Mattheus Detschel, und auf diesen 5.) Peter Seiler oder Schüler. Ausführlicheres über die Geistlichen s. in Dietmann's Prie-ster-schaft III. S. 1334.

Beyersdorf S. 65 ff.

Katholische Plebane daselbst waren: 1355 der Reuß-Plauische Schreiber Ditherich (Göpfert S. 443) und 1397 Martin v. Koschewitz. Der erste evangelische Pfarrer aber war, laut der mehrgedachten Visitationsacten von 1533, in welchen auch bereits eines Kapellans gedacht wird, dem ein eigenes Wohnhaus gebaut werden sollte, Johann Burgoldt.

Lichtentanne S. 68 ff.

Von den Rittergütern gehörte das Ehrler'sche in den ältesten Zeiten bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts Denen v. Gauern; spätere Besitzer waren die Familien v. Kabe, Meurer und Debler. Die Kirche, deren schon 1400 gedacht wird, war, laut der Visitationsacten, allerdings noch im J. 1533 Filial von Schönfels, und wurde durch einen besondern Vicar besorgt, als welchen wir 1526, wo derselbe eine ebemalige Nonne heirathete, den evangelischen Franz Müller und in obgedachten Acten 1533 Franz Keler genannt finden. Der erste wirkliche Pfarrer war David Seidemann, der 1602 als Superint. zu Glauchau starb. Das jezige Kirchengebäude scheint nicht alt zu sein, enthält aber außer einigen Epitaphien einen antiken geschnitzten und vergoldeten Flügelaltar mit 3 Figuren, von welchen die mittlere St. Barbara, der die heil. Anna und Johannes

der Läufer zur Seite stehen und der wahrscheinlich auch die Kirche gewidmet ist, gleich dem darunter gemalten Ecce homo, nicht ohne Werth ist; auf der Rückseite der Flügel sind St. Georg und St. Christoph gemalt. Von den beiden Glocken ist die kleinere, auf welcher man die Namen der 4 Evangelisten liest, die ältere; auf der großen steht: Soli Deo gloria. Durch das Feuer hin ich geflossen, Daniel Schmidt in Zwickau hat mich gegossen 1752.

Rottmannsdorf S. 69 ff.

vulgo Rottsdorf, heißt 1421 urkundlich Ruczmerstorff, 1464 Rosmanstorff, 1531 Rosenstorff, und 1580 Ratbmansdorf: ein Name, der wahrscheinlich halb wendisch (vielleicht von Ruczmer, dem Gründer des Orts) und halb deutsch ist. Auch deutet der Beiname „Wendisch“ Rottmannsdorf, im Gegensatz zu Rottmannsdorf bei Schönfels, darauf hin, daß das Dorf den Sorbenwenden seinen Ursprung dankt. Das Kirchleben gehörte bereits 1464 zum Rittergut Planitz. Die Kirche enthielt sonst einen Flügelaltar mit 4 trefflich geschnitzten vergoldeten Heiligenbildern, als: 1 weibliches (mit Thurm in der Linken) und 3 männliche (wahrscheinlich die Apostel Petrus, Paulus und Thaddäus), welche sich aber in Folge ihres dermaligen Aufbewahrungsortes, des Kirchbodens, größtentheils in einem ziemlich destruirten Zustande befinden. Unter dem Hauptschrein des Altars befand sich in einer Krypte, kleiner und weniger werthvoll: Christus, umgeben von den 12 Aposteln. Merkwürdig ist der uralte, viereckige, einem Stadtmauerturme ähnliche Kirchturm; das in Schumann's Lexic. von Sachsen gerühmte sonderbare Thurmecho aber ist eine Fabel. Die jezige Pfarre steht seit 100 Jahren. Der erste evangelische Pfarrer war, laut alter Zwickauer Annalen MS. Franz Weller, der 1526 seine Köchin ehelichte und vielleicht mit dem in den Visitationsacten von 1533 erwähnten Nikolaus Weller identisch ist. Nach dessen Absterben wurde die Kirche 1545 Filial von Ebelsbrunn, was sie bis 1580, wo in Peter Willich's Person wieder ein Pfarrer vocirt wurde, blieb. Auch später, von 1642 an bis 1654, war sie wieder einmal Filial, und zwar diesmal von Planitz.

Crossen S. 75.

verdankt seine Entstehung den Sorbenwenden und heißt ursprünglich Crozne und Croffin (nicht Crozove), ein Name, der nach Einigen „Grenzort“, nach Andern „Buschheim“ bedeutet. Es kommt zum erstenmal 1219 urkundlich vor, als in welchem Jahre der Zehnte von Crossen und der dasigen, mit 20 Schfl. Getreide dotirten Kapelle vom Markgrafen Dietrich zu Meissen der Zwickauer Marienkirche überwiesen wird (Vergl. Horn Vita Heinrici Illustris S. 332). Im Jahre 1254 schenkte der Burggraf Erkentbert v. Starckenberg das Dorf dem Grünhainer Kloster (II. 34); und 1399 erhielt dasselbe Concession zu Anlegung einer Schmiede, sowie 1443 zu Erbauung der Mühle (II. 106 und 117). Den Gottesdienst in obgedachter „unser Liebfrauen zur Weiden“ gewidmeter Kapelle versah bis 1476, in welchem Jahre dieselbe neu erbaut und ein besonderer Kapellan angestellt worden zu sein scheint (vergl. II. 138 und Weller Altes aus all. Zbl. der Gesch. II. 350), der Zwickauer St. Moritzpfarrer: daher auch bis zur Reformationszeit der Zwickauer Rath das Patronat hatte (II. 244), das jetzt dem Consistorium zusteht. Den obenerwähnten Zehnten bezog die Zwickauer Pfarrkirche bis 1529, wo derselbe, nebst dem Zehnten von Bullmen und Pöllwitz, dem neuangestellten evangelischen Pfarrer zugewiesen wurde (I. 273). Schon 1533 wurde aber Bullmen wieder abgetrennt und dafür Schnepfendorf, das früher nach Thurm zu Kirchen gegangen zu sein scheint, eingepfarrt.

(Fortsetzung folgt.)

Hierzu als Beilage:

Das 4te große Prämienblatt: **Cybenstock** und seine Hauptgebäude.

Verlag von Hermann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.